



15'000 Bienen in der Kiste von Robert Lampart
Fotos: Raffi Chimenti, Ruswil

Endlich Frühling!

Wenn Bienen vom Untergrund schwärmen

VON URS HÄNER

Eines sonnigen Morgens im Mai stellte sich vor dem Sentitreff ein Feuerwehrfahrzeug auf und ein Mann stülpte sich eine Imkerbluse über den Kopf. Der Imker heisst Robert Lampart aus Adligenswil. Er wurde aufgeboten, um einen Bienenschwarm an der Baselstrasse einzufangen. «Meine Holzleiter ist natürlich zu kurz», meinte er lachend, «deshalb habe ich die Feuerwehr angefordert.» Am Baum zwischen den Fahrspuren prangte in luftiger Höhe eine grosse Traube aus aufgeregten Bienen. Imker Lampart liess sich in aller Ruhe hochhieven und näherte sich auf seiner kleinen Plattform dem königlichen Haufen. «Das ist wie bei uns Menschen, im Frühling lassen sich die Liebesgefühle kaum bremsen», erläuterte der Bienenflüsterer. «Diese Bienen befinden sich im sogenannten Schwarmrausch und folgen ihrer Königin, wohin diese auch fliegt.» Eine Holzkiste in der einen Hand und einen Wasserzerstäuber in der anderen («das ist für Bienen wie Regen, dann drängen sie sich nahe aneinander») brachte sich Robert Lampart in Position – und mit einem knappen Schlag an den Ast fiel der ganze Klumpen in die Kiste. «So lief es natürlich wunderbar», sagte Lampart, «manchmal muss ich sie hand-

weise umsetzen.» Und er ergänzte, das seien sicher etwa 15'000 Tiere. Die kann er jetzt erben, doch zunächst muss er prüfen, ob der Schwarm gesund ist. Aufgeboten wurde er von der Einsatzzentrale der Stadtpolizei. Frau Gremminger erklärt, dass sie von den Leuten des Strasseninspektorats einen Anruf erhielt. «Um halb acht wurde mir der Schwarm gemeldet, dann habe ich gleich einen der etwa 15 Imker der Region aufgeboten.» Sie achtet darauf, dass solche Aufträge gerecht verteilt werden. «Denn sie sind begehrt, und Herr Lampart hatte in diesem Frühjahr noch keine Gelegenheit.» Angerufen hatte am frühen Morgen Dani Häberli. Er war gerade dabei, die Baselstrasse zu reinigen, und wurde durch eine Passantin auf die herumschwirrenden Bienen aufmerksam gemacht. «Sie war ein wenig beunruhigt», meinte der Strassenreiniger, «aber von der Feuerwehr her kenne ich solche Situationen, das ist keine grosse Sache.» Nach der Entenfamilie vom Vorjahr (und der eingewanderten Giraffe vor zwanzig Jahren ...) sicher dennoch ein Quartierereignis.

Zur Rubrik «Damals»

Leonardo bittet um Geduld

VON URS HÄNER UND MISCHA GALLATI

Auch die zweite Annäherung an den geheimnisvollen Leonardo von der Lindenstrasse (siehe Sentipost 1/2006) löste ein vielfältiges Echo aus: Jemand meldete, dieser Mann habe vermutlich Stalder geheissen, und ein Herr (Jahrgang 1920!) von der Gütschhöhe bestätigte diese Angabe. «Er war ausgesprochen gut», ergänzte er. Und plötzlich wusste dieser und jener und jene und der übernächste ebenfalls (...) weitere Details über den Heiler und Hypnotiseur zu berichten – Eigenerfahrungen oder mündlich Weitergegebenes. Bald bekam der Baum der Erkenntnis (oder sagen wir: das Bäumchen) so weitverzweigte Verästelungen, dass die Zeit für eine gründliche Recherche zu knapp wurde. Aber wenn der Sommer ins Land gegangen sein wird, hoffen wir, der geneigten Leserschaft die Ergebnisse unserer Spurensuche präsentieren zu können. Jedenfalls sind wir schon ganz hypnotisiert angesichts dieses Prachtsexemplars von Oral History (= mündliche Geschichtswertung) ...!

